

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Nibelungen im Frack**

**Grün, Anastasius**

**Leipzig, 1853**

Der Herzog besiegt die Hydra der Rebellion

[urn:nbn:de:bsz:31-162755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162755)

Der Herzog besetzt die Hydra der Rebellion.

Dem Schlosse gegenüber am Pult der Anwalt sitzt,  
Ausbleiben die Gedanken, wie er den Kiel auch spitzt.  
Traun, seltsam! Wie's im Hirne ihm sonst gebärend Kocht!  
Der Klemmner unter ihm hämmert, der Käufer neben ihm klopft  
und Kocht!

„Der Geigensturm vom Schlosse macht taumeln mich und schwindeln,  
Erwürgt die Geisteskinder mir schon in zarten Windeln;  
Tyrannenlist, die freie Gedanken also Kocht!“  
Der Klemmner heut nicht hämmert, der Käufer heut nicht klopft und  
Kocht.

Er steckt den Kopf durch's Fenster: „Ihr lieben Nachbarsleut',  
Ruht heut das fromme Handwerk und feiert Sonntag heut,  
Daß Hammer hält und Schlegel, Karthäuserschweigsam, Friede,  
Und nicht mit gewohntem Klange mir einwiegt die Gedanken-  
schmiede?“

Der Küfer ruft: „Vom Schlosse kling't's so verstimmt, vertrakt;  
Will ich den Schlegel schwingen, gleich bin ich aus dem Takt!“

Der Klempler schreit: „Dieß Fiedeln, mich bringt es noch von  
Sinnen!

Wer mag sein stilles Handwerk mit innerer Sammlung da beginnen?“

Zingeleßer seufzt: „O Zeiten! Zum Bettel wird's mich bringen!  
Löthharz kaum zu bestreiten! Die Geigen es ganz verschlingen!“

Da stöhnt der Stolz des Weichbilds, der Merseburger Brauer:  
„Dieß Geigendonnerwetter macht mir das Bier im Keller sauer!“

„Die Sage von der Riesin Schildkröt' ihr Alle kennt,  
Die stumm zu Fall einst wühlte des Domes Fundament;  
Jetzt hat der Fürst die Schale mit Saiten ihr bespannt,  
Sie lebt und wühlt noch immer und untergräbt das ganze Land!“ —

Ein Mann aus wälschen Landen wallt just vorbei die Stätte,  
Trägt auf dem Kopf Figuren von Gyps auf einem Brette;  
Am Draht nickt jeder Schädel, ja! ja! nickt Kopf und Schopf.  
Der Anwalt ruft: „Der Starke! Den ganzen Landtag auf dem  
Kopf!

„Ja ganz der letzte Landtag! O neues Postulat:  
Den Hofzweg austaffire das Land mit Kleiderstaat! <sup>14)</sup>  
Ihr gypfernen Landesväter, wollt ihr eur Brüderlein,  
Das Zwerglein, neu bekleiden? Ihr nickt! Sagt endlich doch:  
Nein, nein!

„Da bringt Lauchstädt die Höslein, Scheudiß die Schuhlein gut,  
Das Röcklein steuert Lügen, Mersburg als Haupt den Hut;  
Nun rechnet euren Antheil! O unerhörter Druck!  
O wär's für Maufsoleen, wär's für der Krieger Waffenschmuck!

„Wär's für die Gosel, die seufzen tief unsre Nachbarn lehrt!  
So schöne Augensterne sind ja des Seufzens werth;  
Doch Länder auszupressen für solchen winzgen Becken!  
Merkt auf, es wird den Enkeln der Zwerg sich noch zum Riesen  
strecken!“

Und: „Nieder mit dem Zwerge!“ und: „Nieder mit dem Basse!“  
Rief's durch die Schaar; wilddrohend drängt sich zum Schloß die  
Masse;

Die Trepp' empor mit ihnen zum Saal der Anwalt steigt,  
Wo in der Treuen Mitte zu Thron der Herzog sitzt und geigt.

Rings viel der tapfern Fiedler! Am untern End' der Kleine,  
Der fest die Violine als Baß zwängt zwischen die Beine;  
Als Flügelmann der Riese am andern Ende droben,  
Der seinen Baß als kleine Armgeige spielend hält erhoben. —

„In jenes Harfners Saiten lag solch blutdürstiger Klang,  
Daß selbst der fromme Erich in Wuth nach Waffen sprang;  
So hat, o Fürst, das Dröhnen der Geig' in deiner Hand  
Dein Volk geheßt zum Wahnsinn, daß zorngewaffnet es aufstand!“

Der Anwalt glüht im Eifer, der Herzog aber schweigt,  
Im Chore murr't die Menge, der Herzog aber geigt.



Er geigt ein Klageoetto, wie Wasser über Kieseln,  
 Ihr hört das Bächlein wallen, durch Wiesen murmelnd rieseln;  
 Kältschauernd ziehn die Geiger die Beine auf die Stühle,  
 Der Redner bangt der Nässe, daß ihn das Fußbad überfühle. —

„Dich schäme so schön zu spielen! Philipp zum Sohn es sprach.  
 Und Alexanders Laute Antigonus zerbrach:  
 Dir ziemt ein Arm zum Herrschen, doch nicht zum Spiel der Zitter!  
 Auch du, Fürst, dich ermanne und wirf den Geigentand in Splitter!“

Der Anwalt sprüht's im Eifer, der Herzog aber schweigt,  
 Im Chore murret die Menge, der Herzog aber geigt.

Es plätschert sein Ligato, ein Gießbach, dessen Gift  
 Sich jetzt zerstäubt an Felsen, jetzt durch den Mühlgang zischt;  
 Die kalten Fluthen steigen der Schaar bis zu den Bäuchen,  
 Sie fühlt sich schwindelnd, taumelnd, ergriffen von des Mühlrads  
 Speichen.

Doch kreischt noch eine Stimme: „Der Schmach ist's allzuviel!  
 Statt Zepfers einen Bogen, statt Trommeln Saitenspiel!  
 Die Hunde macht es bellen, doch schlägt es nicht die Türken;  
 Laß einmal Fiedelbogen das Wunderamt des Schwertes wirken!“

Der Anwalt spricht sich heiser, der Herzog aber schweigt,  
 Die Menge murmelt leiser, der Herzog aber geigt.

Und arpeggiando fallen die Geigen Aller ein!  
 Da bricht's durch Fenster, Thüren, wie Bluthenschwall herein,  
 Die Wellen sich überstürzen und bäumen sich, tosen und toben,  
 Und Tisch' und Stühle scheinen vom Wasser schaukelnd aufgehoben.

Das ist ein Schrein und Flüchten! Zur Pforte welch Gedränge!  
 Hinaus zur Thüre rudert, Ertrinkenden gleich, die Menge.  
 Die Stufen hinab welch Springen! Der Katarakt doch saust,  
 Nachstürzend, hinab die Treppe, bis mählich er am Markt verbraust.

Und Friede war's! Wie genesen vom Otternbiß das Rasen  
Des Kranken, dem die Flöte ward über die Wunde geblasen,  
So heilte des Herzogs Geige der Meutrer Fieberhizen; —  
Die Neuzeit hat erfunden dafür Pariser-Feuersprizen.

